



## CALL FOR PAPERS

Jahrestagung der Gesellschaft für interkulturelle Philosophie

„Die Politische Dimension der Natur: Eine interkulturelle Kritik“

4.-6. Juni 2021

Universität Tübingen

Tagungssprachen: Deutsch und Englisch

Die schwerwiegenden Auswirkungen des Klimawandels haben den Umgang des Menschen mit der Natur mit einiger Dringlichkeit auf die Tagesordnung der Politik gesetzt. Darin spiegelt sich die Einsicht wider, dass der Mensch dabei ist, seine eigenen Lebensgrundlagen zu zerstören. Während die Politik allerdings vorrangig darum bemüht ist, die Zerstörung aufzuhalten, sucht die gegenwärtige europäische Naturphilosophie, unter anderem im Anschluss an den Deutschen Idealismus, die Vernunft in der Natur aufzuspüren und wird im Bereich der Umwelt- und Tierethik über einen grundlegend anderen Umgang mit der Natur nachgedacht. Zudem ist zuletzt vor allem in der Wissenssoziologie auf die tiefere Erschütterung aufmerksam gemacht worden, die die aktuelle Klimakrise für das Selbstverständnis des Menschen in der Moderne bedeutet. Gemeinsam ist den verschiedenen Antworten auf diese Erschütterung, dass sie das Verhältnis zwischen dem Menschen und seiner Umwelt, den Dingen, der Natur und der Technik neu vermessen möchten. Eine solche Neuvermessung geht über politisches Handeln hinaus, ist die Sphäre des Politischen in der Geschichte europäisch-abendländischer Philosophie selbst doch von alters her in Unterscheidung zur Natur verstanden worden. Das aristotelische Verständnis des Menschen als eines *zoon politikon* gründet darin, dass sich der Mensch seine Gesetze selbst zu geben vermag und sich der Handlungsraum solcher Autonomie gegen die heteronom bestimmte Natur absetzt. Noch im 20. Jahrhundert findet sich diese Figur beispielsweise in der politischen Philosophie Hannah Arendts wieder. Die Forderung nach einer Neuvermessung des Verhältnisses von Mensch und Natur ist deshalb nicht allein eine Frage politischen Handelns, sondern vor allem auch eine Frage nach dem Politischen im Unterschied zum Natürlichen. Gerade deshalb aber könnte der Versuch, der Natur und den Dingen eine eigene *agency* zuzuschreiben, zu kurz greifen, wird damit doch lediglich der Kreis jener vergrößert, die an der Sphäre politischen Handelns teilhaben. Die Frage nach dem Politischen und dem Natürlichen reicht tiefer und betrifft das philosophische Denken in der europäisch-abendländischen Tradition in seinen Grundfesten.

Hier muss die interkulturelle Kritik ansetzen und das aktuelle Ringen um eine Erneuerung des Naturverständnisses mit dem Denken außer-europäischer Kulturen und Epochen konfrontieren. In den letzten Jahren sind entsprechende Arbeiten vor allem in Auseinandersetzung mit dem Buddhismus und in der Aufnahme lateinamerikanischer Erfahrungswirklichkeiten entstanden. Die Tagung möchte an diese Arbeiten anknüpfen, aber auch weitere Naturerfahrungen anderer Philosophietraditionen zu Wort kommen lassen. Darüber hinaus soll grundsätzlich nach der Bedeutung einer interkulturellen

Erfahrung von Natur gefragt werden. Wenn sich das Verhältnis von Mensch und Natur in den verschiedenen Ansätzen unterschiedlich darstellt, dann handelt es sich um mehr als nur verschiedene Konzeptualisierungen von Natur. Dann ist die menschliche Wirklichkeit im Ganzen betroffen und es stellt sich deshalb auch die Frage nach dem Verhältnis der verschiedenen Ansätze zueinander. Die Antwort auf diese Frage betrifft die politische Dimension der Natur unmittelbar.

Wir laden Vorträge zu folgenden sechs Sektionen ein:

- Natur in außer-europäischen Philosophietraditionen
- Dekoloniale Perspektiven auf Natur
- Politik der Natur
- Religion und Natur
- Phänomenologie der Natur
- Gender und Natur: Positionen aus der feministischen Philosophie

Abstracts in einer Länge von max. 500 Wörtern werden bis zum 15. März 2021 erbeten an [abbed.kanoor@ciis.uni-tuebingen.de](mailto:abbed.kanoor@ciis.uni-tuebingen.de). Bitte schreiben Sie uns, in welcher der Sektionen Sie gerne sprechen möchten. Bitte fügen Sie zudem einen kurzen tabellarischen CV bei. Eine Benachrichtigung über die Auswahl der Beiträge erfolgt bis Anfang April.

Die Tagung ist als Präsenzveranstaltung geplant, wird je nach aktueller Corona-Situation aber auch als Hybrid-Veranstaltung durchgeführt.

Dr. Niels Weidtmann  
Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie e.V.  
Universität Tübingen